

Durch Vorträge, Bulletins mit Berichten über den Stand der Forschungen, den Austausch von Erfahrungen und Schulung der Diabetiker wollen wir den Zuckerkranken auf diese Weise helfen.

Der Verein wird sich auch der jugendlichen Kranken annehmen und jene unterstützen, die in vermehrtem Maße der Liebe und Fürsorge bedürfen. Darüber hinaus wendet der Vorstand sein besonderes Interesse den Untersuchungen über soziale und medizinische Probleme zu, welche mit der Zuckerkrankheit zusammenhängen. Die Mitglieder der Basler Diabetes-Gesellschaft sind berechtigt, an allen Veranstaltungen und Kursen teilzunehmen. Für die persönliche Beratung steht der Vorstand der Gesellschaft jedem und jederzeit kostenlos zur Verfügung.

Der Mitgliederbeitrag beträgt pro Jahr Fr. 5.-.

Anmeldeformulare, Statuten und Kursprogramme können vom Präsidenten bezogen werden.

Den Organen der Gesellschaft gehören an:

Patronatskomitee: Regierungsrat Dr. E. Zweifel, Vorsteher des Sanitätsdepartements Basel; Dr. med. Th. Müller, Vorsteher des Gesundheitsamtes Basel; Prof. Dr. med. H. Staub, Vorsteher der 1. med. Klinik Bürgerspital; Prof. Dr. med. R. Schuppli, Präsident der medizinischen Gesellschaft; Prof. Dr. med. F. Merke, Chefarzt der chirurg. Abteilung des Claraspitals; Dr. med. R. Straumann, Waldenburg, Präsident der med. Gesellschaft Baselland; Dr. med. A. Scholer, Chefarzt der med. Abteilung Kantonsspital Liestal; Dr. med. P. Geiser, Sanitätsrat, Baselland.

Arztekommision: Dr. med. H. U. Beerli, Basel; PD Dr. med. R. Brückner, Basel; Dr. med. A. Dreyfus, Basel; Dr. med. H. Hug, Binningen; Dr. med. Th. Lang, Basel; PD Dr. med. K. von Rechenberg, Chefarzt der med. Poliklinik Basel.

Vorstand: Präsident: F. Hildbrand; Vizepräsident: M. Reinbold; Kassier: M. Schlienger; Sekretärin: M. Thommen; Aktuar: W. Hofmaier; Beisitzer: H. Scheibler.

Basler-Diabetes-Gesellschaft, Müllheimerstraße 172, Telephon 32 00 30

Nachtrag zum Inhaltsverzeichnis des Jahrgangs 1958

Aus Versehen ist der folgende Artikel im Inhaltsverzeichnis des Jahrgangs 1958 nicht aufgeführt worden.

Nold, R., Warum wachsen unsere Kinder uns über den Kopf? Seite 35

Ich bitte die Leser, davon Kenntnis zu nehmen und den Fehler zu entschuldigen (Red.).

Bibliographien

Almanach für die ärztliche Fortbildung 1957. Herausgegeben von Prof. Dr. A. Schretzenmayr und Dr. H. Kaiser. DM 14.80. J. F. Lehmanns Verlag, München.

Die Grundkonzeption des Almanachs heißt: «Prägnant, übersichtlich, praxisnahe; straff, jedoch lesbar.»

Erfreulich wirkt die im Vorwort niedergelegte Absicht des Herausgebers, in verschiedenen Jahren einzelne Kapitel ausführlicher zu behandeln, um derart den reinen Kompendienstil (der heute nur zu gut bekannt ist) zu vermeiden. Es sollen dem entgegen kritische Übersichten geboten werden.

Im vorliegenden Buch ist das durchwegs in hervorragender Weise gelungen, was m. E. viel heißt, indem immerhin auf 259 Seiten versucht wurde, das Gesamtgebiet der Medizin abzuhandeln. Von diesen 259 Seiten wurden allerdings 150 Seiten verschiedenen Gebieten

der inneren Medizin zur Verfügung gestellt. Tatsächlich hat man den Eindruck, daß der ominöse «Digest-Stil» vermieden werden konnte.

Ein Beispiel für die ausgezeichnete Kurzbeschreibung ist die Schilderung des Wechsels des aktuellen Bildes der Infektionskrankheiten gleich zu Beginn.

Eine lesenswerte Kurzschilderung wird über die Fortschritte der Tuberkulose-Therapie aus der Heilmeyerschen Klinik auf 28 Seiten geboten.

Es folgt eine ebenso bemerkenswerte, allerdings sehr geraffte Schilderung der «Darmkrankheiten» durch den Zürcher Internisten Hafer. Recht offen ist seine Stellung zum «Coli-Implantations»-Problem und interessant seine Kurzschilderung der Nahrungsmittel-Allergie und ihrer Behandlung.

Weitere lesbare und wertvolle Kapitel betreffen «Lungenerkrankungen» (Wechsel des Erscheinungsbildes der Pneumonien und antibiotische Therapie); «Endokrinologie und Hormontherapie» (wobei dem Autor für seine kurze, aber hervorragend übersichtliche und leichtverständliche Darstellung gedankt sei); «Stoffwechselkrankheiten» (hier wird einzig die neue Diabetestherapie mit Sulfonylharnstoffpräparaten dargestellt); «Hämatologie» (Kurzbeschreibung der zystostatischen Therapie von Leukämien und Lymphdrüsenkrankungen); «Vegetative Störungen» (gute Differenzierung des so häufigen Bildes der vegetativen Dystonie und Therapieansätze); «Geriatric» (Gefäßveränderungen – Physiosklerose – Herzveränderungen, Resorption und Entgiftung, Regenerationsvermögen, Ernährung – Kampf gegen Altersfettleibigkeit – Lebensverlängerung. Echte Verjüngung gibt es nicht. Hormonale Behandlungsversuche sind gerechtfertigt, vor allem Testosteron gegen gewisse Durchblutungsbeschwerden. Empfohlen werden auch Vitaminkombinationen), «Nierenerkrankungen» (Prof. Sarre weist darauf hin, daß Clearance-Methoden zwar wissenschaftlich von Interesse, für die Klinik aber entbehrlich und oft unzuverlässig sind! Als Nierenfunktionsproben verwendet seine Klinik vorwiegend den Vollhard-Versuch; die Phenolrotausscheidung und die Bestimmung des Serum-Kreatinins.)

Es wird fernerhin besprochen: Vitamin-Therapie / Therapie mit B₁₂.

Chirurgische, gynäkologische und geburtshilfliche Fragen und Fortschritte werden kurz abgehandelt. In diesem Kapitel, wie auch im Kapitel Kinderheilkunde werden mehrfach die für den praktischen Arzt wichtigen prophylaktischen Probleme besprochen.

Zu diesem sympathischen Versuch, Fortschritte der Medizin, kritisch abgewogen, für den vielbeschäftigten Arzt zu schildern, kann der Verlag beglückwünscht werden.

H. Wespi, Zürich

Tuberkulose im Schriftbild. Von Jakob Weiß. Ernst Reinhardt Verlag, München-Basel 1957. 124 S. Kart. Fr. 12.–.

Der Autor stellt sich die Frage, ob es möglich sein werde, aus dem Schriftbild von Tuberkulösen die Krankheit zu diagnostizieren. Nachdem er die graphischen Erscheinungen an 100 Schriftproben von Tuberkulosekranken eingehend analysiert hat, glaubt er gewisse Ansätze dafür gefunden zu haben. Doch ermöglichen diese einstweilen noch nicht, Rückschlüsse auf die zugrunde liegende Krankheit zu ziehen, namentlich weil die notwendigen Paralleluntersuchungen von Schriften anderer Krankheitsträger fehlen. (Für Geistesranke sind ähnliche Untersuchungen schon gemacht worden!)

Wir wissen, daß Entstehung und Verlauf der Tuberkulosekrankheit ein sehr komplexes Geschehen darstellen und daß daran Körper und Seele beteiligt sind. Die vom Autor im Schriftbild gefundene innere Gleichgewichtsstörung und Unsicherheit, die oft der Krankheit vorausgehen oder durch ihren langwierigen Verlauf gesteigert werden, sind den Tuberkuloseärzten schon lange bekannt und bedürfen nicht der graphologischen Bestätigung. Daß der Arzt lieber den Psychotherapeuten als den Psychologen bei bestimmten psychischen Konfliktsituationen zu Rate zieht, ist deshalb begreiflich. Die Schrift bringt, was den psychosomatischen Teil betrifft, für den Arzt nichts Neues. Der graphologische Hauptteil ergibt wohl manch psychologisch Interessantes. Ob aber die graphologische Methode ein taugliches Hilfsmittel darstellt, um dem Patienten die Krankheit und deren Kurverlauf so erträglich als möglich zu gestalten, wie dies der Autor für die Zukunft erwartet, darf füglich bezweifelt werden.

F. Kaufmann, Zürich

Leben und Umwelt. Verlag Sauerländer & Co., Aarau.

In der Mainnummer der kleinen naturwissenschaftlichen Zeitschrift *Leben und Umwelt* findet sich ein sehr interessanter Aufsatz über den Unterricht in Chemie an den amerikanischen Gymnasien. Jeder Schüler erhält drei Bücher: das Lehrbuch, das Arbeitsbuch und das Praktikumsbuch. Er erarbeitet selbständig den chemischen Stoff, führt im Labor die entsprechenden Versuche durch und prüft sich anhand der Fragen des Arbeitsbuches. Diese sind klug ausgedacht und können vom Lehrer rasch nach einem Schema korrigiert werden. Will der Schüler zu einem weiteren Kapitel übergehen, so hat er eine größere schriftliche Arbeit (Test) zu bestehen, die vom Lehrer in kürzester Zeit geprüft werden kann. Die Bücher sind ganz raffiniert ausgedacht und führen den Schüler in kurzer Zeit auch in schwerere chemische Fragen ein. In *Leben und Umwelt* sind aus dem Lehrbuch das Kapitel über die Materie, aus dem Arbeitsbuch einige Fragen und aus dem Praktikumsbuch die Reaktion von Kupfer mit Salpetersäure dargestellt. Daneben finden wir in der Mainnummer einen Artikel über das Zirpen der Heuschrecken und in üblicher Weise die Kapitel «Wer gibt die Antwort?», «Das interessiert gewiß auch Sie!» sowie die «Mathematische Ecke» und «Buchbesprechungen». (Jahresabonnement Fr. 5.20.)

Sécurité et Hygiène dans l'Industrie de l'Huilerie. Par A. Vallaud et P. Salmon, Institut National de Sécurité, 9, Av. Montaigne, Paris VIIIe. 248 pages, 59 figures, Prix ffrs. 450.-.

Im vorliegenden Buch haben die Autoren die Reihe ihrer aktuellen Abhandlungen über industriehygienische Probleme fortgesetzt. In einem ersten Teil werden die Extraktionsverfahren unter Druck beschrieben, welche verhältnismäßig geringe Risiken für die Arbeiter aufweisen. In einem zweiten Teil werden die Extraktionsverfahren in der öl- und fettverarbeitenden Industrie mit modernen Lösungsmitteln, insbesondere mit Trichloräthylen und mit Benzinen behandelt. Nach einer eingehenden Analyse der physikalischen Vorgänge und der technischen Verfahren gehen die Autoren im dritten Teil auf die Fragen der Gesundheitsschädigungen und vor allem auf die Verhütungsmaßnahmen über.

Der vorliegende Band umfaßt 248 Seiten mit zahlreichen Figuren und Abbildungen; seine Lektüre kann Fabrikärzten und vor allem Betriebsingenieuren, die sich mit dem Problem der Lösungsmittel auseinandersetzen müssen, bestens empfohlen werden.

E. Grandjean, Zürich

Précis de Bactériologie médicale. Par P. Gastinel. 2^e édition refondue. Masson et Cie, Paris.

Der «Gastinel», welcher sich schon mit seiner ersten Auflage einen hervorragenden Platz unter den Lehrbüchern der Bakteriologie gesichert hat, erscheint in einer zweiten, stark überarbeiteten Ausgabe. Die Parasitologie wurde weggelassen; dafür erfuhren die meisten Kapitel Erweiterungen, welche den neuesten Forschungen Rechnung tragen. Einleitend werden die Grundlagen der Bakteriologie und der Immunologie sowie die bakteriologische Untersuchungstechnik eingehend erörtert. Die Darstellung der menschenpathogenen Mikroorganismen folgt der Klassifikation von Prévot. Sie räumt, als eines der wenigen bakteriologischen Lehrbücher, den anaeroben Keimen und ihrer klinischen Bedeutung einen gewichtigen Platz ein, was bei der wachsenden Bedeutung dieser Keime sehr zu begrüßen ist. Die Spirochäten, Rickettsien und Viren werden prägnant besprochen. Ein von Fasquelle verfaßtes Kapitel über die Antibiose und das Antibiogramm bringt diese für die Klinik so wichtigen Grundlagen zur Darstellung. Außer diesem Abschnitt kamen eine Reihe weiterer Fachleute zum Wort: Névot über die Untersuchung des Wassers, Christol über die Atypischen Pneumonien, Demanche über die Serologie der Syphilis und P. Nicolle über die Bakteriophagen. Diese Beiträge fügen sich organisch in die Einheitlichkeit der Darstellung. Literaturhinweise ergänzen die einzelnen Kapitel. Gastinels «Précis de bactériologie médicale» wird dank seiner eingehenden Darstellung der Infektionspathologie den Ärzten und Medizinstudenten ein wertvoller Ratgeber sein.

H. Reber, Basel